

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 20

Artikel: Der Tagesablauf eines "pflichtbewussten" Kurgastes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Tageslauf eines «pflichtbewußten» Kurgastes

sich über den Menschen freuen, dessen Lebenszweck — vorübergehend wenigstens — darin besteht, zu gehorchen und sich den wohlüberlegten Ratschlägen zu fügen, die seit Jahrhunderten erprobt und bewährt sind. — Ein solcher Kurgast also wird sich des Morgens im Schlafrock zu einem Zeitpunkt in die Baderäume begeben, wo weder Lift noch Korridore von munteren, vollständig bekleideten, frühstückshungrigen Badegästen bevölkert sind. Um sich von den heilenden Wassern nicht nur äußerlich bespülen zu lassen, bemüht er sich nach dem Bade zur Quelle, um sich jenen Sprudel zuzuführen, von dem es in Prospekten und Reiseführern im allgemeinen heißt, daß die ersten Schlucke keinen allzu großen Genuß gewähren — im allgemeinen stellen die Kurgäste fest, daß der Sprudel nach einer Kurdauer von vier Wochen immer noch nach faulen Eiern riecht. Wohlerzogene Badegäste sehen davon ab, die an der Quelle zur Verfügung stehenden Gläser zum Andenken an den Badeaufenthalt in die Koffer zu packen. Nach der innerlichen und äußerlichen Anwendung des Wassers wird sich der Badegast wohl am besten nochmals ein wenig niederlegen. Leute, die von dieser Gepflogenheit keinen Gebrauch machen wollten — es gibt Menschen, die sich sagen, wenn sie einmal aufgestanden seien, legten sie sich nicht mehr zu Bett — diese Leute wanken oft mit zitterigen Knien und unsicheren Bewegungen zur Zimmerklingel, um Zimmermädchen oder Kellner mit der beunruhigenden Nachricht zu alarmieren,



Endlich hat er Muße, sich seiner Zeitung einmal so zu widmen, wie er es schon lange gerne getan hätte. Nun überfliegt er nicht allein die Börsenberichte und den politischen Teil, sondern vertieft sich in den Roman und liest sogar die Inserate.



Wer arbeitet, soll auch essen. So lautet ein Sprichwort. Der Kurgast hat einen beschwerlichen Morgen hinter sich. Auch wenn er zu Hause den ganzen Morgen lang emsig und angestrengt gearbeitet hat, selten noch ist er so hungrig und müde gewesen.



Das Verdauungsschlafchen. Liegestühle mit ganz raffinierter Polsterung machen einem das Einschlafen leicht. Und die Sonne will auch ihr Teil zu der Genesung beitragen und bestrahlt den Schläfer liebevoll und ausdauernd:

die Welt gehe aus den Fugen, sie hätten ein Gefühl, als ob sie sich auf der Wellenschaukel befinden würden — folglich wird der vernünftige, auf seine Genesung bedachte Kurgast nochmals der Ruhe pflegen, um dann nach einiger Zeit die Obliegenheiten des Morgens, die da sind: Rasieren, Anziehen, Frühstück, Post lesen und eingehendes Studium des Leitblattes zu erledigen. Unterdessen hat der Tag seinen Höhepunkt erreicht — nämlich das Mittagessen wird aufgetragen. O nein, Kurgäste mit versteckten Worten der Völlerei zu bezichtigen, das wäre eine Ungerechtigkeit — aber der Ausdruck Höhepunkt ist gerechtfertigt, wenn man in Betracht zieht, daß Menschen, welche gastronomische Genüsse zu würdigen wissen, meistens ein friedliches Naturell haben, daß aber die Gemütsverfassung jener Kurgäste, denen der Arzt Diät vorgeschrieben, nicht immer die Voraussetzung in sich trägt, die es ermöglicht, mit diesen Asketen par force majeur friedlich zu verkehren. Der Nachmittag bringt wiederum einige Verpflichtungen mit sich, deren Erfüllung an den Kurgast keine allzu großen Anforderungen stellt — zum Glück, denn meistens befindet er sich um diese Tageszeit bereits in einem Zustand der

wohltuenden Ermüdung. Deshalb wird er gerne eine ausgedehnte Mittagsruhe pflegen, um dann gelegentlich im Laufe des Nachmittags bei seinem Arzt über die Genesungsfortschritte zu referieren. Manchmal liefert er sich auch den Händen einer freundlichen Assistentin aus, die ihn mit elektrischem Strom läßt, ihn mit Kompressen belädt, kurzum alle jene rätselhaften und mannigfaltigen Verrichtungen tut, die man Diathermie nennt. — Und dann für den Rest des Abends ist der Kurgast Privatmensch, er darf sich seinen Passionen widmen, sofern er noch die nötige Initiative dazu aufbringt. Vielleicht wird er auf gutgepflegten Wegen einen beschaulichen Spaziergang machen und sich vor den Schaufenstern aufhalten, in denen niedliche Scherzartikel, wie sie in jedem Kurort vorkommen, ausgestellt sind. Er wird den Sinn und Zweck dieser Gegenstände zu enträtseln suchen, er lauscht der Kurmusik, studiert die Fremdenliste und wird immer darauf bedacht sein, Leidensgenossen ausfindig zu machen, in deren Gesellschaft er sich ungefähr fühlt wie ein junges Mädchen im Kreis alter Damen, das heißt, wo er an Munterkeit und Frische alle anderen übertrifft.

H. W.



Der Nachmittag bringt auch seine Verpflichtungen. Mit Kompressen geschmückt, in Tücher und Dämpfe gehüllt, hat sich der Kurgast nochmals, ob gewollt oder ungewollt, einer beschaulichen Stunde hinzugeben.

Eine allzu intensive Toilette ist nach dem Bade nicht mehr notwendig. Und dafür ist der Badegast eigentlich recht dankbar. Denn alle die Bewegungen, die eine gründliche Reinigung mit sich bringen, sind für ihn mit Schmerzen verbunden. Zwar hofft er, daß es nicht mehr allzulange dauern werde, bis er die Reinigungsprozedur wieder mit Kraft und Ausdauer vornehmen kann.

Ist der Zeitpunkt gekommen, wo der Ischiastiker, der Asthmastiker oder Rheumastiker einsieht, daß das Einnehmen von Pillen und Tees, das Einreiben vielfältiger Flüssigkeiten weder Heilung noch Linderung bringt, dann wird er sich zu einem Kuraufenthalt in einem Heilbad entschließen. Die Unannehmlichkeiten, die ein solcher Entschluß mit sich bringt, dürfen nicht unterschätzt werden, — denn sich mit schmerzenden Gliedern oder sonstigen Beschwerden den Tücken einer Eisenbahnfahrt preiszugeben, sich einzuquartieren in fremden Zimmern, in Betten zu schlafen, in denen vielleicht nicht die gewohnte Kissenzahl vorhanden ist, alle diese unerquicklichen Eventualitäten müssen erwogen und nach bester Möglichkeit behoben werden. Nein, wirklich, vom Gesichtspunkt eines Patienten aus gesehen ist eine Badereise keine vernünftige Angelegenheit. Diese Einstellung wird sicherlich einer anderen Auffassung Platz machen, wenn der Patient nicht mehr als hinkendes oder mühsam atmendes Familienglied bemitleidet und von guten Räten vergewaltigt wird, sondern als Kurgast feststellen darf, daß er noch lange kein bemitleidenswerter Greis ist und ihm diese erfreuliche Tatsache bestätigt wird durch den Anblick jener Leidensgenossen, die Anlaß geben zu der erfreulichen Feststellung, daß es anderen ja noch viel schlechter gehe.

Der pflichtbewußte Mensch, der ins Bad reist, um jenen Unerquicklichkeiten, die seine Tage beunruhigen, ein Ende zu machen, er wird aus eigenen Wollen heraus seinen Kurufenthalt so gestalten, daß Arzt, Badewärter und alle jene Persönlichkeiten, die sich während einer Badekur mit ihm zu befassen haben,

AUFNAHMEN VON
GOTTHARD SCHUH



Noch vor dem Frühstück erfreuliche Nachricht! Das tut gut. Denn, wann wäre der Mensch für gute und freudige Botschaften eher zu haben, als zu einer Morgenstunde, in der er bereits zahlreiche Strapazen hinter sich hat.